

»Technologie wird künftig wesentlich produktiver eingesetzt«

MARTIN KATZER ist seit März 2012 Geschäftsführer des IT-Dienstleisters T-Systems. *Mit dem Report sprach er über Strategien am heimischen Markt, Technologietrends und den Wandel der IT.*

Von Martin Szelgrad

(+) PLUS: Herr Katzer, Sie verantworten nun seit etwas mehr als einem halben Jahr die Geschäfte in Österreich. Wie lautet Ihr Resümee nach diesen ersten sechs Monaten? Wo gibt es noch Entwicklungspotenzial für Ihr Unternehmen?

Martin Katzer: Ich bin ja selbst aus dem Unternehmen gekommen, meine Einarbeitungszeit war daher relativ kurz. Die Geschäfte laufen trotz anhaltend angespannter Konjunkturentwicklung bisher gut. T-Systems hat seine Bestandskunden halten und auch einige Neukunden dazugewinnen können. Wir haben dadurch auch ein leichtes Wachstum erzielt. Schwieriger ist die Situation derzeit mit einem leichten Nachfragerückgang im öffentlichen Bereich. Hier wird zu beobachten sein, wie sich das kürzlich beschlossene IKT-Konsolidierungsgesetz (Anm.: zur Vereinheitlichung von IT-Lösungen des Bundes) auswirken wird. Wachsen wollen wir noch in den Innovationsbereichen mobile Lösungen, Services für den Gesundheitssektor und den Energiesektor. Das alles sind Felder, in denen auch für uns noch einiges zu tun ist.

(+) PLUS: Sie treten seit heuer mit der Konzernschwester T-Mobile stärker gemeinsam nach außen hin auf. Hat man hier in den vergangenen Jahren Geschäftsmöglichkeiten liegen gelassen?

Katzer: Nun, dies ist vor allem auf sich verändernde Märkte und Technologieentwicklungen zurückzuführen. Nehmen Sie nur ein Gerät her, das Handy: Vor zehn Jahren hatte man es ausschließlich zum Telefonieren benutzt. Heute ist Telefonieren auf einem Smartphone schon fast zu einer Nebensache geworden. Wir bilden das Zusammenwachsen von Telekommunikation und IT nun direkt auch mit gemeinsamen Kundenlösungen ab und haben das auch in einigen abgeschlossenen Projekten bereits erfolgreich bewiesen. Diese Konvergenz wird künftig noch stärker gefragt sein. Ich bin überzeugt, dass besonders Werkzeuge für den modernen Arbeitsplatz und eine vernetzte Teamarbeit – wir bezeichnen dies mit dem Namen »Unified Communication and Collaboration« – damit so richtig durchstarten werden. Wir hoffen jedenfalls, dass in der Zusammenarbeit noch viel Potenzial steckt und wir in Summe mehr am Markt herausholen können.

(+) PLUS: Das Thema Cloud Computing erfasst mittlerweile nahezu alle Bereiche der IT. Wie wird sich der Bezug von IT-Services für Unternehmen künftig ändern? Ist die Wolke nicht lediglich ein neues Mascherl für die bekannten Outsourcingdienste der IT-Branche?

Katzer: Cloud Computing ist sicherlich mehr als eine neue Verpackung für IT-Services – hier ist wirklich auch Neues im Inneren. Unternehmen aller Branchen ziehen sich mehr und mehr auf ihre Kernkompetenzen zurück und wollen auf ihr eigenes Geschäft fokussieren. Bereits in der Vergangenheit sind hier unkritische IT-Bereiche ausgelagert worden – von E-Mail-Services über Geschäftsprozesse im Office bis hin zu Kommunikationsmitteln. Heute können die Kunden in der Cloud auf all dies standardisiert zugreifen. Die IT-Abteilungen der Unternehmen können die von den Fachbereichen benötigten Dienste auf Knopfdruck selbst konfigurieren. Dies ermöglicht eine Anpassung der IT an den aktuellen Bedarf eines Unternehmens. Um ein konkretes Beispiel zu nennen: In einer Entwicklungsabteilung einer Firma müssen dank einer flexibel anpassbaren »Developer Cloud« nun nicht mehr Arbeitsplatzlizenzen für Software angeschafft werden. Rechenleistung oder Anwendungen werden auf Bedarf genutzt. Bezahlt wird dann lediglich

den Eigenbetrieb in Frage kommt. Letztlich wird es immer einen Mix an Standardisierung und Individualsoftware geben. Wir wägen dazu gemeinsam mit unseren Kunden die Faktoren Kosteneffizienz, Flexibilität und Gewährleistung der IT-Sicherheit ab. Diese Balance hinzubekommen, ist die große Kunst. T-Systems begleitet da über die komplette Migrationskette, von der Analyse über die Strategieentwicklung bis zur Cloud oder zum Eigenbetrieb.

(+) PLUS: Zu einem weiteren Schlagwort, Big Data: Was verstehen Sie darunter? Wer braucht Lösungen dazu? Welchen Vorteil liefern diese?

Katzer: Unter Big Data verstehen wir große Datenmengen, die meist in Datenbanken gespeichert liegen, aber von Unternehmen noch nicht weiterverarbeitet werden. In der Arbeit mit diesem Datenmaterial können nun mit entsprechenden Lösungen vielleicht neue Erkenntnisse zum Wettbewerbsvorteil für das Unternehmen gewonnen werden. Mit

der Daten und ordnen diese dann bei Bedarf den jeweils kosteneffizientesten Speichertechnologien zu.

(+) PLUS: Was kommt nach Cloud Computing und Big Data? Auf welche Technologietrends würden Sie wetten?

Katzer: Ich glaube, dass sich die Themen, die uns heute beschäftigen, in den nächsten Jahren festigen werden. Viele Technologien, wie gerade mobile Lösungen, stehen trotz jüngster Entwicklungen erst am Anfang von Riesenveränderungen, die uns alle privat und beruflich betreffen werden. So besitzt heute zwar jeder ein Handy, hat aber auch noch eine Brieftasche, um zu bezahlen. Lösungen zu »Mobile Wallet«, Near-Field-Communications (NFC) und elektronisches Bezahlen werden die Geldbörsen mittelfristig komplett ersetzen. Machine-to-machine-Kommunikation ist eine weitere Entwicklung, die in den kommenden Jahren vieles vernetzen und verändern wird. Auch die Integration von Daten und Dokumenten, die heute noch auf den unterschiedlichen Arbeitsgeräten Notebook, PC, Smartphone und Tablet gespeichert liegen, wird wesentlich die Nutzerfreundlichkeit der IT bestimmen. Ein einheitlicher Zugang zu einer zentralen Ablage unserer Dokumente und Informationen wird auch das unbändige Datenwachstum vielleicht etwas bremsen können. Dateien sind dann nicht mehr doppelt und dreifach gespeichert, sondern von überall aus schnell und leicht aufrufbar. Eines steht für mich fest: Die Technologien, wie wir sie heute bereits kennen, werden künftig wesentlich produktiver eingesetzt. ■

»WIR BESCHÄFTIGEN UNS MIT STRATEGIEN, WIE Unternehmen einen Teil ihrer Daten auch wieder loswerden. DATEN KOSTEN SCHLIESSLICH GELD UND ENERGIE.«

die Nutzung für einen festgelegten Zeitraum. Und wird die Entwicklungsabteilung nach einem abgeschlossenen Projekt wieder verkleinert, kann der IT-Leiter auch die IT-Infrastruktur zurückfahren, ohne weitere Kosten zu verursachen.

(+) PLUS: Gehen durch die zunehmende Standardisierung in der IT nicht auch Innovationskraft und Diversität verloren, oder überwiegen die Vorteile einfach?

Katzer: Standardisierbar sind nur wirklich einfache Services wie ein File-System, E-Mail oder Telefonie. Alle Großen beziehen mittlerweile den einen oder anderen dieser Services bereits in irgendeiner Cloudform. Viele IT-Systeme, die historisch in den Unternehmensinfrastrukturen gewachsen sind, sind dagegen nur schwer in eine standardisierte Cloudumgebung integrierbar. Hier ermöglichen wir ein Zusammenspiel zwischen den proprietären Systemen und standardisierbaren Diensten. Es ist oft wie in einem Garten: Die Dinge wachsen, verästeln sich und werden wieder weggeschnitten. Man muss auch bei IT-Systemen sehr genau darauf achten, was in die Cloud gegeben wird, was für ein klassisches Outsourcing an einen professionellen Dienstleister passt oder vielleicht sogar für ei-

»Big Data Technology« bieten wir Systeme, die Rieseninformationsmengen im Rechenzentrum verarbeiten können. Dies reicht von der Datenanalyse bis hin zum Betrieb einer effizienteren Massendatenverwaltung.

Alle Unternehmen, die mit wirklich vielen Daten zu tun hatten, wie etwa unsere Schwester T-Mobile, beschäftigen sich schon lange damit. Amazon und Google sind international gute Beispiele, wie aus vorliegenden Daten neue Marketingaktivitäten und Produktverlinkungen generiert werden. Welche Services sind gefragt? Wo geht der Kunde hin? In welche Richtungen sollte ich meine Produkte entwickeln? Der Analysebedarf ist eindeutig da. T-Systems ist gerade mit dieser Expertise aus dem Mobilfunk und auch durch Projekte im Gesundheitssektor in der Lage, auch in anderen Wirtschaftsbereichen, wie etwa der Energiebranche, Kundendaten im Sekunden- oder Minutentakt zu erfassen, zu ordnen und zu verrechnen.

Studien zufolge verdoppelt sich das Datenvolumen alle zwei Jahre. Wir beschäftigen uns dazu weiters mit Strategien, wie Unternehmen einen Teil ihre Daten auch wieder loswerden können. Schließlich kostet die Datenspeicherung viel Geld und Energie. Analysen dazu klassifizieren den Wert

ZUR PERSON

» Ing. Martin Katzer begann seine Berufslaufbahn 1987 als Kundendiensttechniker im Bankensektor. 1997 übernahm er die Funktion eines Account Managers für den öffentlichen Bereich bei Siemens Business Services. 2001 wechselte er als Geschäftsführer für Vertrieb und Marketing zu master-talk. 2003 kehrte er als Bereichsleiter zu Siemens Business Services zurück. 2006 wechselte er zur Raiffeisen Informatik Consulting. Seit 2007 ist Martin Katzer als Bereichsleiter Public & Transportation bei T-Systems tätig. Er besuchte die HTL für Nachrichtentechnik und Elektronik und absolvierte im Jahr 2007 an der IMADEC University Wien das Executive MBA Programm. Seit 1. März 2012 ist er Managing Director für T-Systems in Österreich.